

Diese Kopie wurde im Archiv
der sozialen Demokratie (SPD)
hergestellt.

Weitergabe und Veröffentlichung
sind nur mit schriftlicher
Zustimmung des o.a. Archivs gestattet.

Herrn

Chefredakteur
Wolfgang M ü l l e r

(22a) Düsseldorf

Mühlenstr. 34.

KÜ/H

28.6.50.

Sehr geehrter Herr Müller!

Als Sie noch Chefredakteur der ausgezeichneten V.V.N. "Nachrichten" waren, bestellten Sie ~~mir~~ bei mir einen Artikel über die Tätigkeit der Deutschen Friedensgesellschaft während der Weimarer Zeit. Unter der Überschrift: "Gegen die Blut- u. Eisenfresser" übersandte ich Ihnen damals, längst vor der vererblichen Spaltung, zwei Artikel über den Kampf der westdeutschen Bewegung. Diese Artikel haben Sie nicht mehr veröffentlicht, weil sie sich nicht nur mit den Gegnern auf der Rechten, sondern auch mit Fehlern der republikanischen Parteien, als Ursache der Erstarkung des Nationalismus, befaßten. Heute, wo Sie mit Ihrem Herrn Peter Lütches und der Fehlgeburt B.V.N. unter die Pittiche der alten Weimarer Parteien, die aus den Fehlern der Vergangenheit nichts gelernt haben, gekrochen sind und Ihr Beitrag zu dem Aufbau einer wahren Demokratie sich in der Begeiferung Ihrer Kameraden von gestern zu erschöpfen scheint, beginnt Ihnen aufzufallen, daß diese Energien, die das Blatt ohne Namen ausströmt, nicht zur Schwächung, sondern zur Stärkung des neuen Nationalismus wesentlich beitragen.

Sicherlich sind Sie in Bonn und bei den Parteivorständen bei solchem ergebnen Wohlverhalten wieder persona grata. Wünsche und Bedürfnisse aller Art werden eine ganz andere Resonanz finden, als wenn Sie noch mit dem rebellierenden Ballast von gestern verbunden wären. Solange noch das Idyll Bonner Politik plus Besatzungsmacht gesichert ist, wird auch das Schifflein ohne Namen im anti-stalinistischen Kielwasserssicheres Geleit haben. Bleibt nur als störendes Element ein zur Zeit noch unbedeutender, aber ein u.U. den Volkskörper mehr und mehr verunzierender Schönheitsfehler: der neue Faschismus. Es heißt zwar, die Geschichte wiederholt sich nicht, aber die Episode der Weimarer Republik begleitet wie ein drohender Schatten das Vierte Reich. Nur das Tempo ist heute, trotz Ausgang der Wahl in Nordrhein-Westfalen, noch stärker. Die nächsten Wahlen werden ihre ersten Blitze in den Bonner Kral schicken. Selbst das ominöse Republik-Schutzgesetz in neuer Auflage ist in Vorbereitung und Heinrich Brüning ist wieder da. Hält er seine Zeit schon wieder für gekommen? Dann können wir uns allerdings ausrechnen, wie lange es noch dauert.

Bei allem äußeren Glanz ist es Ihnen (allen) doch wohl nicht

b.w.

Ganz wohl, wenn Sie am 9. Juni unter der bezeichnenden Überschrift: "Ist es schon zu spät?" eine Jeremiade über den wachsenden Einfluß ehemaliger Nazis in Wirtschaft und Politik anstimmen und in der vorletzten Ausgabe sogar von "N.S.D.A.P. in zweiter Auflage" sprechen. Dabei ist eigentlich nicht ganz klar, warum, wenn Sie sich im B.V.N. schon mit den aus dem Osten getürmten Nationalisten aller Spielarten verbünden, Sie in der Betätigung derselben Elemente westlichen Ursprungs eine so große Gefahr erblicken? Schade, daß diese Ihre antistalinistische, fixe Idee durch das Hervortreten dieser Neufaschisten in der vollen Entfaltung sichtlich gehindert wird. Ich fürchte, die Remer und Genossen werden noch nicht einmal den Dienst, den Sie ihnen, unbewußt natürlich, mit der Spaltung der V.V.N. geleistet haben, anerkennen. So undankbar sind die. Und Oberst a.D. Müller wird bald keine Kampfversammlungen gegen Remer etc. mehr machen, denn die satten Bäuche seiner neuen Freunde werden ihn nicht schützen wollen, und den Kumpels von gestern hat er ja selber vor den Bauch getreten.

Herr Müller, unsere persönlichen Beziehungen sollen von mir aus unverändert bleiben, aber politisch trennen sich unsere Wege. Wenn z.B. Herr Lütsches kürzlich dem Redakteur einer Düsseldorfer Zeitung vorwarf, daß er die Meldung über das Mc. Cloy Interview mit der Überschrift: "Adenauer-Grotewohl müssen an einen Tisch?" gebracht habe, statt sich dagegen "innerlich aufzubäumen" und "mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen einen solchen Vorschlag" zu "opponieren", dann beweist er damit klipp und klar, daß er eine Verständigung West-Ost nicht will und damit auch ein verschworener Gegner der Wiedervereinigung Ost-Westdeutschlands ist: Ein Saboteur der innerdeutschen Verständigungspolitik. In derselben Linie liegt der feige Angriff auf Dr. Gereke und die wiederholten Anremelungen Dr. Josef Müllers in München. Sie beweisen durch eine solche Haltung immer mehr, wie schlecht die V.V.N. beraten war, sich solcher zweigleisiger Führung jahrelang anzuvertrauen. Jedenfalls: Ich beneide Sie nicht in dieser Gesellschaft. Nicht um diesen Absprung vom Antifaschisten zum Komplizen getürmter Ost-Nationalisten und berufsmäßigen Saboteur der Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands.

Politisch hochachtungsvoll,
privat freundlich grüßend

Ihr

